

Eine Erinnerung von Jürgen Blümel Louis Douzette

Am 21. Februar 1924 verstarb in Barth der Maler Louis Douzette. Bekannt wurde er unter der Titulierung „Mondscheinmaler“, da der überwiegende Teil seiner Gemälde von der Romantik des Mondenschein geprägt wurde. Auch er könnte den Titel „Maler des Licht“ tragen, wie andere vor ihm. In einem Brief aus dem Jahre 1910, der im Stadtarchiv Stralsund (Au 1406) verwahrt wird, beschreibt er seinen Werdegang: „...Beifolgend übersende ich ihnen, auf ihren Wunsch, gern meine Lebensskizze. Ich denke, daß ich mich so kurz wie möglich gefaßt habe; sollte es dennoch zu lang sein, so können Sie ja immerhin das streichen, was Ihnen nicht nötig erscheint. Louis Douzette, geb. 1834 i. Tribsees, einem kleinen Städtchen in Pommern, erlernte bei seinem Vater das Stubenmalerhandwerk, ging 1856 nach Berlin, woselbst er 5 Jahre in diesem Beruf arbeitete. Nebenbei machte er Studien im Zeichnen und malen nach der Natur, copirte auch Ruisdael und ging so als Autodidakt im Jahr 1864 gänzlich zur Kunst über, die alten Meister Ruisdael und van der Neer waren seine Vorbilder. Später auch die berühmten Franzosen (was man die Schule von Fontainebleaux [sic] nennt). Die ersten künstlerischen Arbeiten waren Mondscheinbilder. Vom Publikum gut aufgenommen, wurden diese Mondscheinstimmungen seine ausgesprochene Specialität. Die Presse stellte sie als unübertrefflich hin. Viele In und Ausländische Museen besitzen seine Werke. 1886 goldene Medaille Kunst. 1898 Professortitel. Sein reiches Studienmaterial umfaßt Alles, was die Landschaft betrifft. - Reisen durch Deutschland, Italien, Holland, Frankreich, London, Schweden, Norwegen bildeten weiter. Das Mondscheinbild zu cultivieren war seine Lebensaufgabe. (Im Jahre 1895 entschloss er sich, nach fast 40 Jährigem Wohnsitz in Berlin, nach Barth a/d. Ostsee zu gehen, (ein schönes Haus u. großer Garten waren Anlass hierzu) um ausschließlich in der Natur zu stehen, was für einen Landschaftler notwendig ist.) Mein Glaubensbekenntniß. Guter Geschmack ist die Vorbedingung zu aller Kunst. - Wie der Vogel inbrünstig sein Lied schmettert, so soll der Künstler mit allen Fasern seines Herzens schaffen. - Alle Widerwärtigkeiten des Lebens überbrückt allein die seelische Liebe zur darstellenden Kunst. - Ehrfurchtsvoll knieen vor Mutter Natur und demütig sein als ihr Nachbildner. Glücklich sich schätzen, wenn manns erreicht hat und Gott danken, daß er so uns wandeln läßt in seinem Paradiese. Indem ich mich bestens empfehle, zeichne Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Prof. Louis Douzette.“ (Die originale Schreibweise wurde beibehalten) Diesem Brief ist nichts und doch so vieles hinzuzufügen. Die Bescheidenheit des Malers gebietet es, ihm Folge zu leisten. Lediglich erwähnt sein muss, dass Douzette 1910 Ehrenbürger der Stadt Barth wurde und Goldmedaillen auf Ausstellungen gewann. Die Presse nahm wenig Notiz vom Tode des Künstlers. Außer den üblichen Todesanzeigen, der Danksagung der Familie und einer vier- oder fünfzeiligen Notiz wäre nichts zu entnehmen, wenn da nicht noch am 19.03.1924 das Gedicht „An der

Totenbahre meines Großvaters“ von Luise Jobelmann und am 09.03.1924 die „Stralsundische Zeitung“ einen mehrspaltigen Nachruf des Freundes Dr. Hans du Vinage veröffentlicht hätte. Das Vineta-Museum Barth ehrt den Maler gegenwärtig mit einer thematischen Ausstellung.